

Fachinformationen der Blätter der Wohlfahrtspflege

Blätter der Wohlfahrtspflege – Deutsche Zeitschrift für Soziale Arbeit – www.bdw.nomos.de

Teilhabegelegenheiten für Langzeitarbeitslose gefordert

Mit seinen aktivierenden Ansatz und den derzeit vorhandenen Instrumenten ist das SGB II-System bei der Zielgruppe der Langzeitarbeitslosen an seine Grenzen gekommen. Darüber hinaus werden bei den Integrationsfachkräften der Jobcenter Zeit und Energie gebunden, ohne auf absehbare Zeit Integrationserfolge zu ermöglichen. Das stellt ein Diskussionsvorschlag von Experten aus Wohlfahrtsverbänden und Forschungsinstituten in einem Positionspapier fest. Vorgeschlagen wird, für die Gruppe der längerfristigen Arbeitslosen einen sanktionsfreien Status einzuführen und kommunal verantwortete Teilhabegelegenheiten zu ermöglichen. Der Vorschlag enthält zudem Anregungen zur notwendigen Weiterentwicklung der Arbeitsgelegenheiten und die Aufforderung, einen Sozialen Arbeitsmarkt zu schaffen. Die Grundsicherung für Arbeitsuchende müsse sich daran messen lassen, ob sie es schafft, für alle Leistungsbeziehenden und nicht nur die »marktnahen Kunden« – ein Förderangebot bereit zu stellen. Der siebenseitige Stellungnahme »Soziale Teilhabe im SGB II mit Teilhabegelegenheiten fördern« steht auf der Webseite des Paritätischen Gesamtverbandes zur Verfügung.

www.der-paritaetische.de

Gewalt gegen Beschäftigte in Betreuungsberufen

Nach einem Beinbruch im Dienst ist die Hilfe für Beschäftigte selbstverständlich. Warum sieht das oft anders aus, wenn Beschäftigte mit Gewalt durch betreute Personen konfrontiert werden? Das fragten sich die rund 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Symposiums »Gewalt und Aggression am Arbeitsplatz« der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege. Im November 2016 erörterten sie in Dresden, wie Beschäftigte besser geschützt und unterstützt werden können. Dazu

dürfe vor allem nicht länger eine hohe Leidensbereitschaft in sozialen Berufen vorausgesetzt werden, bekräftigten die Beteiligten aus Pflege, Medizin, Beratung, Betreuung sowie Werkstätten für Menschen mit Behinderungen. Wie Einrichtungen vorgehen und Führungskräfte sowie Beschäftigte fit gemacht werden können, zeigt ein neuer Ratgeber der Berufsgenossenschaft. Die Broschüre »Gewalt und Aggression gegen Beschäftigte in Betreuungsberufen« kann im Internet heruntergeladen werden.

www.bgw-online.de/gewalt

Management der Nutzerbeteiligung unterentwickelt



Zwar kommt kaum ein Lehrbuch oder Konzeption ohne das Bekenntnis zur »Ressourcen-Orientierung« aus; doch im betrieblichen Alltag geht der Wunsch, die Talente seines Klienten zu entdecken, häufig unter. Zumal der entsprechende Handwerkskasten der Profession immer noch recht übersichtlich bestückt sei, moniert die Zeitschrift SOZIALwirtschaft, die in ihrer neuen Ausgabe die Nutzerbeteiligung sozialer Dienste und Einrichtungen untersucht. Manchen Verantwortlichen könnten auch Bedenken haben, so eine Vermutung, dass die Nutzerperspektive die Qualität der Angebote verschlechtere. Der Klient sei zwar bei seinen Problemen »Experte in eigener Sache«, aber nicht unbedingt hinsichtlich der Lösung seiner Probleme, so dass die Qualität sinken könne, wenn professionelle Arbeit durch die Arbeit der Betroffenen substituiert werde. Die

Autoren suchen in ihren Beiträgen dafür nach gangbaren Auswegen im Organisationsalltag.

www.sozialwirtschaft.nomos.de

Neue Zeitschrift zur Flüchtlingsforschung



Die Nomos Verlagsgesellschaft bringt eine neue Zeitschrift zur Flüchtlingsforschung heraus. »Z'Flucht« ist Peer-reviewed-Journal, das wissenschaftliche Beiträge aus unterschiedlichen Disziplinen zu Fragestellungen der Zwangsmigrations- und Flüchtlingsforschung veröffentlicht. Die Zeitschrift erscheint zweimal im Jahr und wird von Dr. Marcel Berlinghoff, Dr. J. Olaf Kleist, Dr. Ulrike Krause und Apl. Prof. Dr. Jochen Oltmer in Verbindung mit dem Netzwerk Flüchtlingsforschung herausgegeben. Die Zeitschrift richtet sich an Akteure aus Wissenschaft und Praxis und will den Austausch zwischen akademischen und anwendungsbezogenen Perspektiven fördern.

www.fluechtlingsforschung.net/zflucht

Leitfaden für ehrenamtliche Besuchsdienste in der Geriatrie

Der »Leitfaden zum Aufbau und zur Weiterentwicklung ehrenamtlicher Besuchsdienste in der Geriatrie« basiert auf den Ergebnissen eines im Jahre 2012 gestarteten bundesweiten Wettbewerbs und einer im Anschluss daran entwickelten Handreichung. Aus den Erkenntnissen wurde ein Konzept für den Ausbau und die Weiterentwicklung von ehren-

amtlichen Besuchsdiensten entwickelt. In den Jahren 2015 und 2016 wurde es in einem Pilotversuch erfolgreich in geriatrischen Kliniken erprobt. Der Leitfaden kann kostenlos heruntergeladen. www.stiftung-proalter.de

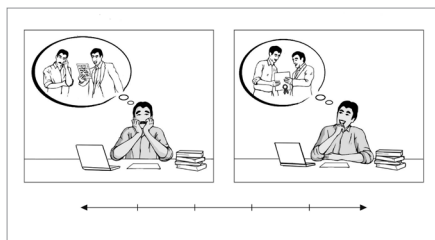
Brandenburg unterstützt Langzeitarbeitslose und Sozialbetriebe

Das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie Brandenburg hat mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds die Richtlinie »Förderung von sozialpädagogischer Begleitung und fachlicher Anleitung zur Beschäftigung Langzeitarbeitsloser in Sozialbetrieben im Land Brandenburg in der Förderperiode 2014 – 2020« in Kraft gesetzt. Das Besondere ist, dass die Förderung bei einer marktnahen Beschäftigung ehemaliger langzeitarbeitsloser Menschen im Sozialbetrieb ansetzt. www.lasa-brandenburg.de

Gute Nachbarschaft: Das Soziale in den Fokus rücken

Ob in einem Stadtviertel Gemeinsinn entsteht oder nicht, wird maßgeblich von den Mitwirkungsmöglichkeiten aber auch von gemeinschaftsfördernder Architektur beeinflusst. Das ergab eine Untersuchung der Hochschule Luzern über die Funktionsweisen von Nachbarschaften in genossenschaftlichen Siedlungen. Untersucht wurde, wie Nachbarschaften in genossenschaftlichen Siedlungen gelebt werden und welchen Stellenwert ihnen von den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie der Genossenschaft als Organisation beigemessen werden. Dabei reichte das Spektrum der nachbarschaftlichen Kontakte von völliger Anonymität über lose Beziehungen (sich grüßen, gelegentlicher Small Talk) bis hin zu intensiven Gemeinschaften. Gerade die losen Beziehungen, die den Großteil der Nachbarschaftskontakte ausmachen, spielen eine wichtige Rolle: Sie sind ausschlaggebend dafür, ob man sich im nachbarschaftlichen Umfeld sicher und wohl fühlt. Eine Kurzfassung des Schlussberichts mit konkreten Handlungsempfehlungen für die Baugenossenschaften steht im Internet zur Verfügung. www.hslu.ch/nachbarschaften-genossenschaften

Unterricht ohne Worte



Damit Lehrer von Berufsintegrationsklassen trotz Sprachbarrieren mehr über die persönlichen Voraussetzungen von jungen Asylbewerbern und Flüchtlingen erfahren können, entwickeln Psychologen der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt in den kommenden drei Jahren eine Form der Befragung, die ausschließlich Bildsprache verwendet. Ziel des Projekts ist die Entwicklung einer nonverbalen Befragung per Computer, die Auskunft gibt über die Motivation und die Persönlichkeitseigenschaften von jugendlichen Geflüchteten: Wie belastbar sind sie? Haben sie Versagensängste? Wie erleben sie soziale Unterstützung und den Kontakt mit Mitschülern und Lehrkräften? Für jeden solcher Aspekte werden den Testpersonen zwei Bilder angeboten (vgl. Abb.). Sie können dann am Bildschirm einen Regler entlang einer Skala verschieben, um auszu-drücken, welches Motiv mehr der eigenen Persönlichkeit entspricht.

www.ku.de

DEVAP-Bundeskongress fällt aus

Der Deutsche Evangelische Verband für Altenarbeit und Pflege e. V. (DEVAP) hat seinen für September 2017 geplanten Jahreskongress abgesagt. Eine Mitgliederbefragung hatte ergeben, dass die DEVAP-Mitglieder den Kongress nicht mehr als ein wichtiges Angebot des Bundesfachverbands ansehen. Deutlich gefragter sind Fachveranstaltungen, die zeitnah aktuelle Fragen und Trends aus der Praxis aufgreifen können. Der Deutsche Evangelische Verband für Altenarbeit und Pflege will als Fachverband die Interessen diakonischer Träger und Verbände bündeln, die über ein Fünftel der Altenarbeit und Pflege in Deutschland repräsentieren.

www.devap.de

Empfehlungen zur Aushandlung ambulanter Erziehungshilfen

Die Landesarbeitsgemeinschaft Freie und öffentliche Wohlfahrtspflege in Nordrhein-

Westfalen hat Empfehlungen zur Aushandlung ambulanter Erziehungshilfen erarbeitet. Gerade im sich dynamisch entwickelnden Bereich der ambulanten Hilfen zur Erziehung könne eine fachgerechte und ressourcenbewusste Steuerung nur gelingen, wenn Inhalte, Qualität und Entgeltbestandteile der Leistungsangebote zwischen öffentlichen und freien Trägern vor Ort ausgehandelt sind und sich beide in einen gemeinsamen Prozess der Qualitätsentwicklung begeben, heißt es von dem Herausgeber. Die Empfehlungen beschreiben unter anderem die rechtlichen Grundlagen, die den Rahmen für Aushandlungsprozesse und gesetzeskonforme Vereinbarungen bilden, definieren den Dreischritt von Leistung, Qualität und Entgelt als einen der zentralen Inhalte für Vereinbarungen zwischen öffentlichen und freien Trägern und konkretisieren die darin enthaltenen Regelungsbedarfe und liefern dafür fachliche Orientierungen. Die Empfehlungen und Mustervorlagen stehen kostenlos zum Herunterladen bereit.

www.aushandlung-ambulanter-erziehungshilfen.lwl.org

ConSozial beleuchtet »Zukunft Inklusion«

Die ConSozial hat in diesem Jahr das Thema Inklusion in umfassender Weise als Rahmenthema gewählt. Der Zusammenhalt einer Gesellschaft, so die Veranstalter, beruht auf ihrer Fähigkeit, miteinander zu lernen, zu leben, zu arbeiten – und nicht nebeneinander. Ihre Fähigkeit, alle Menschen einzubeziehen, egal ob sie reich, arm oder dement sind, ob sie eine Behinderung haben oder gerade erst deutsch lernen. Diese Inklusion wird immer wichtiger in einer Zeit, in der die soziale Schere sich weitet und der Anteil der Alten steigt. Der Weg hin zu einer inklusiven Gesellschaft sei aber steinig. Ohne eine starke Sozialwirtschaft werde er nicht zu bewältigen sein. Die Fachmesse mit Kongress findet am 8. und 9. November 2017 in Nürnberg statt.

www.consozial.de

Gastfamilien per Brötchentüten gesucht

Der Sozialpsychiatrische Verein Kreis Groß-Gerau sucht mit 12.000 Brötchentüten geeignete Gastfamilien für psychisch kranke Menschen. Das vor

zehn Jahren ins Leben gerufene Projekt »Begleitetes Wohnen in Familien« soll Klienten vor Vereinsamung bewahren und helfen, wieder Strukturen im Alltag einzuziehen. Das Projekt ist für erwachsene Menschen jeden Alters ohne Pflegebedürftigkeit gedacht, die alleine mit der Alltagsversorgung überlastet wären und deshalb in Wohnheimen leben müssten. Die Papiertüten mit Kontaktdaten des Vereins werden in verschiedenen Bäckereien im Kreis Groß-Gerau ausgegeben. In den vergangenen zehn Jahren konnten bereits insgesamt 17 Klienten in Familien vermittelt werden.

www.spv-gg.de

Broschüre zum Persönlichen Budget

Seit 2008 gibt es einen Rechtsanspruch auf ein Persönliches Budget. Menschen mit Behinderung können wählen, ob sie die Unterstützung als Sachleistung bekommen wollen oder lieber als Geldbetrag. Mit diesem Geld können sie sich dann die Unterstützungsleistung selbst organisieren und bezahlen. Grundlage des Persönlichen Budgets ist eine Zielvereinbarung zwischen dem leistungsberechtigten Menschen und dem Leistungsträger. Eine neue Broschüre des Landschaftsverbandes Rheinland liefert dazu umfangreiche Informationen und erzählt von Menschen, die das Persönliche Budget bereits nutzen. Das Heft beinhaltet zudem eine Zusammenfassung und ein Fallbeispiel in Leichter Sprache. Das Heft steht im Internet kostenlos zum Herunterladen zur Verfügung.

www.lvr.de

Imagekampagne für Integrationsbetriebe

Der Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg hat eine Imagekampagne für Integrationsunternehmen gestartet. So sollen »Plakate mit freundlichen Gesichtern und eigenwilligen Jobbeschreibungen« in Stuttgart, Tübingen, Karlsruhe, Mannheim und Freiburg auf die Betriebe aufmerksam machen. Mit 25 bis 50 Prozent schwerbehinderten Beschäftigten wollen Inklusionsunternehmen gleichzeitig soziale und wirtschaftliche Aspekte verbinden. Die Plakate sind auf einer eigenen Webseite zu sehen.

www.iubw.de

Kennzahlen

»Die Statistik ist die wichtigste Hilfswissenschaft in der neuen Gesellschaft, sie liefert das Maß für alle gesellschaftliche Tätigkeit.«

August Bebel, deutscher Politiker (1840–1913)

104.290

Zahl der Frauen in Deutschland, die im Jahre 2015 offiziell Opfer häuslicher Gewalt wurden

140.528

Zahl der öffentlich geförderten Angebote für Kinder und Jugendliche im Jahr 2015 in Deutschland

739.487

Zahl der Personen, die im Jahre 2015 von deutschen Gerichten rechtskräftig verurteilt wurden

20.249

Zahl der Apotheken in Deutschland
(Stand 31. Dezember 2015)

1.956

Zahl der Krankenhäuser in Deutschland (2015)

13.323

Zahl der ambulanten Pflegedienste in Deutschland
(Stand 15. Dezember 2015)

13.596

Zahl der Pflegeheime in Deutschland
(Stand 15. Dezember 2015)

57.310

Zahl der ehrenamtlich pädagogisch tätigen Personen bei Angeboten der Jugendarbeit im Jahre 2015 in Deutschland